

# Wer immer die Wahrheit sagt, lügt

## Arbeitsblatt: Ethik, Moral

### 1. HEINZ LIEPMAN: Wer die Wahrheit sagt, lügt

**Heinz Liepmans (1905-66)** Roman *Karlchen oder Die Tücken der Tugend* (1964) ist eine Parabel auf den moralischen Grundsatz „Du sollst nicht lügen!“ Der Protagonist Karl (Karlchen) Kunde ist 26 Jahre alt und Patient in einem Irrenhaus. Weil er immer die Wahrheit sagt, gilt er als verrückt und gemeingefährlich.

Karlchen bricht aus dem Irrenhaus aus und findet einen Job als Taxilenker. In der Kneipe, in der sein Bruder arbeitet, findet er (wieder) sozialen Anschluss beim Stammtisch, der von Sprengmeister Rauh geleitet wird (und dessen Mitglieder Karlchen von früher kennt).

Seinen Höhepunkt findet der Roman in einem Gedankenexperiment: Sprengmeister Rauh gibt vor, persönlich mit den Staatschefs der Bundesrepublik Deutschland (BRD) und der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) bekannt zu sein, und er hat ihnen den Vorschlag gemacht, einander einmal im Geheimen zu treffen. Davon verspricht sich Sprengmeister Rauh eine Verbesserung der politischen Situation.

Er hat den beiden, dem Dicken und dem Spitzbart, wie er sie nennt, auch schon geschrieben, und beide haben dem Vorschlag eines Treffens zugestimmt. Nun stellt Sprengmeister Rauh den Stammtischmitgliedern die knifflige Aufgabe, wie es die beiden denn anstellen könnten, einander zu treffen. Karlchen ist der Einzige, der versucht, das Rätsel ohne Schwindel und Lüge zu lösen. Die anderen Mitglieder des Stammtisches reagieren auf seinen Vorschlag beleidigt:

„„Das ist doch genauso einfach“, antwortete Karlchen. „Der Spitzbart, der braucht doch gar keine Erklärung abzugeben. Er sagt zu seinen Leuten: >Nun mal alle herhören, Genossen. Ich verschwinde mal auf zwei Tage. Es geht euch einen feuchten Dreck an, wo ich hingehe. [...]< Und dann setzt er sich auf die Bahn und fährt los. Zu Ihnen, Herr Sprengmeister ...“

Alle schwiegen. Sie konnten nichts sagen. Sie waren einfach sprachlos. [...]

**Quelle: Heinz Liepman: *Karlchen oder Die Tücken der Tugend*. Milena, Wien 2016 (1964). S. 194.**

Wir wissen, warum sie sprachlos sind. Wir haben Realitätssinn genug, um abschätzen zu können, dass die Behörden der DDR Anfang der 1960er Jahre ihren Staatschef nicht ins Ausland reisen lassen würden, wenn er nicht sagt, wohin er will.

Interessant ist der Vorwurf, den Sprengmeister Rauh Karlchen macht:

„Sprengmeister Rauh hob die Hand. „All das ist keine Entschuldigung, meine Herren“, sagte er scharf. „**Entweder man glaubt, in einer harmonischen Welt zu leben** – und dann bleibt man gefälligst im Irrenhaus, bis einem dieser lächerliche Kinderglaube ausgetrieben ist -, oder man ist erwachsen, vernünftig, und erkennt die Realitäten des Lebens, respektiert sie und paßt sich ihnen an. [...]

„Sie können gar nichts tun, Karlchen“, entgegnete der Sprengmeister endgültig. „Sie sind so, wie Sie sind. Ich persönlich glaube, daß Sie in der Tat verrückt sind. Das allein wäre nicht so schlimm. [S. 196] Aber mir erscheinen Sie außerdem gefährlich. Sie sind ein destruktives Element. **Sie leben in einer Welt, die es nicht gibt**, und Sie wollen uns weismachen, daß es sie gibt. Wir alle ließen uns von ihnen täuschen, ja bestechen – wahrscheinlich, weil wir alle früher einmal, als Kinder, geträumt haben, es gäbe so eine Welt. Wenn Sie uns – wenn auch nur für Augenblicke – die Illusion geben,

daß eine Welt, von der Sie reden, existiert, dann gefährden Sie die Grundlagen unserer Existenz: **Sie unterminieren die Realität, in der wir leben und der wir uns anpassen müssen.**“ [...]

**Ebd., S. 195-6. [Hervorhebung von mir, philohof]**

Der Vorwurf lautet also: Die Möglichkeit, die Wahrheit zu sagen, hänge davon ab, dass wir in einer harmonischen Welt leben. Oder, grundsätzlicher: Die Möglichkeit, die Wahrheit zu sagen, hänge davon ab, dass wir in einer Gesellschaftsordnung leben, die es zulässt, die Wahrheit zu sagen. Eine solche harmonische Welt gibt es aber nicht.

Schlussfolgerung: Wenn wir in einer disharmonischen Welt wie unserer die Wahrheit sagen, dann leben wir in unserer imaginären Wunschwelt. Und dann unterlassen wir es, uns an die Gesellschaft anzupassen.

Es geht noch schlimmer: Sprengmeister Rauh wirft Karlchen vor zu lügen, weil er in unserer Welt die Wahrheit sagt:

„Beinahe sanft antwortete der Sprengmeister: „Genauso wie es Gott gibt und den Teufel – genauso gibt es Wahrheit und Lüge. Sie verstehen nur die Wahrheit, oder was Sie so nennen. **Sie unterschlagen die andere Seite. Sie verfälschen die Welt. Und darum lügen Sie mehr als wir alle ...**“

**Ebd., S. 196. [Hervorhebung von mir, philohof]**

Rauhs Argument lautet also: In unserer Welt gibt es Wahrheit und Lüge. Wenn man sie behandelt, als gäbe es in ihr nur die Wahrheit, dann verfälscht man sie, dann lügt man.

„**Aber in der Schule**“, rief Karlchen, „**in der Kirche, überall – überall, da sagt man uns, wir sollten die Wahrheit sagen.** Als Kinder lernen wir schon ...“

„Ja, als Kinder“, unterbrach ihn Sprengmeister Rauh endgültig. „Aber als Erwachsene lernen wir dazu. Sie haben nicht dazugelernt. Es tut mir leid, Karlchen, aber hier am Stammtisch können wir Sie nicht brauchen. **Sie schwindeln uns eine Welt vor, die es nicht gibt.** Sie führen uns in Versuchung – Sie sind destruktiv. Sie sind gefährlich. Ich wünsche Ihnen alles Gute – und da wir den Abschied kurz und schmerzlos machen wollen, wünsche ich Ihnen alles Gute auch im Namen der hier anwesenden Herren.“

Karlchen erhob sich, stolperte über seinen Stuhl, wollte stumm gehen, besann sich, wandte sich um und sagte:

„Leben Sie wohl, meine Herren. Und ich danke Ihnen. Nämlich [S. 197] weil ich mich hier, am Stammtisch, gut gefühlt habe. Zufrieden, meine ich. Ich glaubte, ich gehöre dazu ...“

**Ebd., S. 196-7. [Hervorhebung von mir, philohof]**

Karlchen verteidigt sich, indem er daran erinnert, dass wir alle schon in der Schule, in der Kirche – und hinzuzufügen wäre hier: von der Moralphilosophie – lernen, dass es tatsächlich eine Welt der Wahrheit sei, in der wir leben, und dass wir uns alle an ihr beteiligen sollen, damit sie eine Welt der Wahrhaftigkeit bleibe.

Sprengmeister Rauh bezeichnet diese Welt, von der Karlchen spricht, als naive Kinderwelt. Als Erwachsene leben wir, seiner Überzeugung nach, in einer anderen Welt. Als Erwachsene lernen wir etwas dazu – und dasjenige, was wir da dazulernen, ist offenbar eine paradoxe Lektion: Sie besteht darin, dass die offizielle Wahrheit nicht die wirkliche Wahrheit ist: Wenn die Gesellschaft den Kindern lehrt, immer die Wahrheit zu sagen, dann führt sie sie damit eigentlich in die Irre. Sie führt sie in die Irre, weil die Gesellschaft nicht so funktioniert, dass man jederzeit die Wahrheit sagen dürfte.

## 2. IMMANUEL KANT: Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht...

Mit seinem Aufsatz „Über ein vermeintes Recht aus Menschenliebe zu lügen“ aus dem Jahr 1797 verteidigte sich Immanuel Kant gegen einen Vorwurf des französischen Philosophen Benjamin Constant, der ähnlich lautet wie der, den Sprengmeister Rauh Karlchen macht:

In der Schrift: Frankreich im Jahr 1797, Sechstes Stück, Nr. I: Von den politischen Gegenwirkungen, von *Benjamin Constant*, ist Folgendes S. 123 enthalten.

»Der sittliche Grundsatz: es sei eine Pflicht, die Wahrheit zu sagen, würde, wenn man ihn unbedingt und vereinzelt nähme, jede Gesellschaft zur Unmöglichkeit machen. Den Beweis davon haben wir in den sehr unmittelbaren Folgerungen, die ein deutscher Philosoph aus diesem Grundsatz gezogen hat, der so weit geht zu behaupten: daß die Lüge gegen einen Mörder, der uns fragte, ob unser von ihm verfolgter Freund sich nicht in unser Haus geflüchtet, ein Verbrechen sein würde.«

Der französische Philosoph widerlegt S. 124 diesen Grundsatz auf folgende Art. »Es ist eine Pflicht, die Wahrheit zu sagen. Der Begriff von Pflicht ist unzertrennbar von dem Begriff des Rechts. Eine Pflicht ist, was bei einem Wesen den Rechten eines anderen entspricht. Da, wo es keine Rechte gibt, gibt es keine Pflichten. **Die Wahrheit zu sagen, ist also eine Pflicht; aber nur gegen denjenigen, welcher ein Recht auf die Wahrheit hat.** Kein Mensch aber hat Recht auf eine Wahrheit, die anderen schadet.«

Quelle:

<http://www.zeno.org/Philosophie/M/Kant,+Immanuel/%C3%9Cber+ein+vermeintes+Recht+aus+Mensch+enliebe+zu+l%C3%BCgen> [Hervorhebung von mir, philohof]

Constant sagt also, wo man keine Rechte hat, da hat man auch keine Pflichten. Er sieht also das Die-Wahrheit-Sagen in einem Zusammenhang damit, dass man einer Gemeinschaft oder Gesellschaft angehört, die einen durch ihr Rechtssystem beschützt, wenn man die Wahrheit sagt. Außerhalb einer solchen Gemeinschaft und außerhalb eines solchen Rechtssystems habe man keine Rechte und Pflichten bezüglich Wahrheit und Lüge.

Constant wirft Kant vor, der Grundsatz, immer die Wahrheit zu sagen, würde die Gesellschaft unmöglich machen. Nicht überraschend ist Kant der genau entgegengesetzten Meinung.

„Wahrhaftigkeit in Aussagen, die man nicht umgehen kann, ist formale Pflicht des Menschen gegen jeden, es mag ihm oder einem andern daraus auch noch so großer Nachteil erwachsen; und, ob ich zwar dem, welcher mich ungerechter Weise zur Aussage nötigt, nicht Unrecht tue, wenn ich sie verfälsche, so tue ich doch durch eine solche Verfälschung [...] im wesentlichsten Stücke **der Pflicht überhaupt Unrecht**: d.i. ich mache, so viel an mir ist, **daß Aussagen (Deklarationen) überhaupt keinen Glauben finden**, mithin auch **alle Rechte, die auf Verträgen gegründet werden, wegfallen** und ihre Kraft einbüßen; welches ein Unrecht ist, **das der Menschheit überhaupt zugefügt wird.**

Quelle: Ebd. [Hervorhebungen von mir, philohof]

Kant meint also: Zu lügen ist nicht deshalb verboten, weil man dadurch einem anderen Menschen Schaden zufügen kann; sondern es ist verboten, weil man dadurch, der Pflicht, die Wahrheit zu sagen, selbst Schaden zufügt. Man verletzt sie, weil es von dieser Pflicht keine Ausnahme geben kann. Und damit versündigt man sich, wenn man lügt, nicht unbedingt gegen den konkreten Menschen, den man belügt, sondern gegen die ganze Menschheit. Und man versündigt sich dadurch gegen die menschliche Gemeinschaft oder Gesellschaft, weil diese auf einem Vertrag (einem Gesellschaftsvertrag) beruht und Wahrhaftigkeit die Grundlage eines jeden Vertrags ist.

In einer merkwürdigen Umkehrung von Sprengmeister Rauhs Aussage, dass derjenige, der in einer Welt aus Wahrheit und Lüge lügt, wenn er nur die Wahrheit sagt, weil er sie verfälscht, sagt Kant, dass bereits derjenige ein Lügner sei, der überhaupt nur die Möglichkeit in Betracht zieht, in einer bestimmten Situation mal ausnahmsweise zu lügen:

Der, welcher die Anfrage, die ein anderer an ihn ergehen läßt: **ob er in seiner Aussage, die er itzt tun soll, wahrhaft sein wolle oder nicht?** nicht schon mit Unwillen über den gegen ihn hiemit geäußerten Verdacht, er möge auch wohl ein Lügner sein, aufnimmt, sondern sich die Erlaubnis ausbittet, sich erst auf mögliche Ausnahmen zu besinnen, **ist schon ein Lügner (in potentia)**; weil er zeigt, **daß er die Wahrhaftigkeit nicht für Pflicht an sich selbst anerkenne, sondern sich Ausnahmen vorbehält von einer Regel**, die ihrem Wesen nach keiner Ausnahme fähig ist, weil sie sich in dieser geradezu selbst widerspricht.

Quelle: Ebd. [Hervorhebungen von mir, philohof]

## AUFARBEITUNG

Jetzt müssen wir die Argumente von Liepman und Kant zuerst einmal aufarbeiten, damit wir sie klar sehen:

Heinz Liepman	Immanuel Kant
Wahrheit-Sagen ist <b>nur in einer harmonischen Welt möglich</b> ; in einer solchen leben wir nicht.	Wahrheit-Sagen ist <b>unter allen Umständen möglich</b> .
Wer glaubt, in einer harmonischen Welt zu leben, in der man immer die Wahrheit sagen kann, lebt in einer <b>Wunschwelt</b> – und nicht in der Realität. Er <b>verabsäumt es deshalb, sich an die (Realität der) Gesellschaft anzupassen</b> .	Kant würde wohl sagen: <b>Die ideale Welt (also die Wunschwelt) ist grundlegend für die reale Welt</b> , weil sich in ihr die Eigenschaft der <b>Allgemeingültigkeit</b> findet. Allgemeingültigkeit ist die Basis einer jeden Gesellschaft, weil nur dann alle Menschen bereit sind, die Gesetze anzuerkennen, wenn diese für alle Bürger gelten.
Dreht man das vorige Argument Liepmans um, ergibt sich: <b>Die Lüge ist auch grundlegend für die Gesellschaft, weil der Einzelne, wenn er immer die Wahrheit sagen will, in seiner eigenen Welt (=in einer Wunschwelt) lebt</b> und nicht in der gemeinsamen Welt, die aus ehrlichen und verlogenen Konventionen gebildet wird.	<b>Die Lüge gefährdet die Gemeinschaft, weil sie die Pflicht, die Wahrheit zu sagen, gefährdet.</b> Damit gefährdet sie den Vertrag, das Gesetz, das Rechtssystem und die Gesellschaftsordnung. Denn sie alle sind auf Allgemeingültigkeit aufgebaut, von der es keine Ausnahmen gibt – und Lügen ist nichts anderes, als dass man es sich herausnimmt, nach eigenem Belieben Ausnahmen zu machen.
In der Gesellschaft gibt es Wahrheit und Lüge. <b>Wer in ihr so lebt und handelt, als ob es nur die Wahrheit gäbe, unterschlägt die Hälfte der Wirklichkeit</b> und verfälscht die Realität dadurch	Wenn man sich in einer bestimmten Situation überlegt, ob man die Wahrheit sagt oder lügt, ist man schon ein potentieller Lügner – und damit eigentlich ein Lügner. <b>Denn ein wahrhafter Mensch überlegt sich nie, ob er lügen soll.</b>
Als Kinder lehrt man uns, immer die Wahrheit zu sagen, aber als Erwachsene lernen wir dazu. Wir bemerken, <b>dass die naive Kinderwelt ein Schwindel ist und passen uns an die gesellschaftliche Realität an</b> , so wie sie wirklich ist.	Kant würde wahrscheinlich sagen: Als Kinder halten wir uns an die Gebote unserer Erziehungsberechtigten aus Angst vor körperlicher Strafe; aber <b>als aufgeklärte, erwachsene Menschen sehen wir ein, dass eine jede soziale Ordnung auf Gerechtigkeit und Vernunft basieren muss</b> und verstehen den eigentlichen Grund, warum Wahrheit-Sagen so wichtig ist.

## DISKUTIEREN SIE

- **Glauben Sie, dass es eine offizielle und eine inoffizielle Wahrheit gibt?** Also eine offizielle Wahrheit, die uns in der Öffentlichkeit von Repräsentanten der gesellschaftlichen Ordnung (Lehrer, Politiker, Wissenschaftler etc.) vermittelt wird und die sich die Menschen zwar anhören und gleichzeitig aber wissen, dass es in Wirklichkeit anders funktioniert. In der Folge würden Menschen, wenn sie danach gefragt werden, im Sinne der offiziellen Wahrheit antworten (so, als ob sie sie glauben würden), in Wirklichkeit aber anders handeln, als es der Überzeugung der Gesellschaft entspricht.

In Joseph Hellers Roman über den Zweiten Weltkrieg, *Catch 22*, wendet sich die Autoritätsperson Lieutenant Scheisskopf hilflos an die Soldaten und bittet um Aufklärung, warum die bei der Parade gezeigte Moral so niedrig ist. **Der naive Clevinger will helfen; Bomberpilot Yossarian zeigt sich als Vertreter der Theorie der doppelten (=der offiziellen und inoffiziellen) Wahrheit:**

'I want someone to tell me,' Lieutenant Scheisskopf beseeched them all prayerfully. 'If any of it is my fault, I want to be told.'

'He wants someone to tell him,' Clevinger said.

'He wants everybody to keep still, idiot,' Yossarian answered.

'Didn't you hear him?' Clevinger argued.

'I heard him,' Yossarian replied. 'I heard him say very loudly and very distinctly that he wants every one of us to keep our mouths shut if we know what's good for us.'

'I won't punish you,' Lieutenant Scheisskopf swore.

'He says he won't punish me,' said Clevinger.

'He'll castrate you,' said Yossarian.

'I swear I won't punish you,' said Lieutenant Scheisskopf. 'I'll be grateful to the man who tells me the truth.'

'He'll hate you,' said Yossarian. 'To his dying day he'll hate you.'

Joseph Heller: *Catch 22*. Corgi edition, London 1988 (1955). S. 92.

- **Glauben Sie, dass es möglich ist, dass sich ein einzelner Mensch, so wie Immanuel Kant, über die Moral der Gesellschaft hinwegsetzt und sich selbst zur Quelle der Moralität macht, anstatt sich an die gesellschaftliche Moral anzupassen?** Und zwar macht er das, indem er sagt: „Ich bin ein vernünftiger Mensch. Deshalb habe ich Zugang zur Vernunft – und deshalb bin ich in der Position, euch zu sagen, was ihr tun sollt! Nämlich deshalb, weil das (in meinen Augen) vernünftig ist, was ich euch sage.“
- **Glauben Sie – wie Immanuel Kant – dass die Gesellschaft auf dem Wahrheit-Sagen beruht oder – wie Lipman – dass Wahrheit UND Lüge ihre Grundlagen sind?** In erster Linie würde Lipman wohl sagen, dass man die anderen Menschen häufig verärgern wird, wenn man ihnen wahrheitsgemäß sagt, was man von ihnen denkt. Aber ich meine noch etwas anderes: Wir sprechen oft davon, dass die Möglichkeit, die Wahrheit über bestimmte Dinge zu sagen, ein besonderes Vertrauensverhältnis voraussetzt. Dieses besondere Vertrauensverhältnis haben wir nur zu manchen Menschen (z.B. zu Freunden), was zur Bildung einer Gemeinschaft (Freundeskreis) führt. Meine Freunde sind diejenigen Menschen, vor denen ich mich nicht verstellen muss. Darauf bezieht sich Karlchens Aussage „Ich glaubte, ich gehöre dazu“, als er den Stammtisch verlässt. Nun ist eine Gesellschaft kein Freundeskreis und auch keine Gemeinschaft, die auf persönlicher Bekanntschaft mit den anderen Mitgliedern besteht; sondern sie besteht im Verkehr von Menschen, die einander fremd sind. Stehen Menschen in Gesellschaft zueinander nicht eher in einer Beziehung wie die Staatschefs der BRD und der DDR im Kalten Krieg? Gehen nicht auch etwa Regeln für gutes Benehmen, wie man sie in der Tanzschule lernt, davon aus, dass der Mensch sich in Gesellschaft eben verstellen muss?